

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

31 (13.3.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892623](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892623)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: S. Zirt. Druck und Verlag von E. Zirt.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Seimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. D. II 34: 580. Druck und Verlag: E. Zirt, Elsfleth. Hauptverteilung: S. Zirt, Elsfleth, Stellvertreter: Fritz Fromm, Verne. Grundpreis: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Pf., Familienanzahl die Millimeterzeile 4 Pf. Fernruf 390 (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreislifte), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Zirt, Elsfleth. Schließfach 17

Nr. 31

Elsfleth, Dienstag, den 13. März

1934

Dr. Wilhelm Fric

Von Ministerialrat Dr. Franz Rehner.

In Thüringen setzte die Bewegung Adolf Hitlers Ende des Jahres 1929 zu einem entscheidenden Schlags an. Bei den Landtagswahlen am 8. Dezember hatte die NSDAP zwar nur sechs Sitze von 54 errungen — aber es war nach diesem Wahlerfolg die Bildung einer antimarginalistischen Staatsregierung nur unter Beteiligung der Nationalsozialisten möglich geworden. Mit einem Male rückten das grüne Herz Deutschlands und das vornehmste Elsfleth Weimar in den Mittelpunkt der politischen Kampfes. Die Gegner wußten genau, daß der Kampf um Thüringens Sieg oder Niederlage des Nationalsozialismus bedeutete. Darum aber war es entscheidend, welche Persönlichkeit als Führer im Kampf in Thüringen eingesetzt wurde. — Adolf Hitler entsandte einen seiner nächsten Mitkämpfer als Staatsminister nach Weimar: Dr. Wilhelm Fric. Als dieser Name fiel, da wußten die Gegner: das ist nicht nur ein alter, verlässlicher Parteigenosse, nicht nur ein fanatischer Bekennner, Veranlassungsredner und Soldat Adolf Hitlers, das ist auch ein glänzend vorgebildeter Verwaltungsjurist, ein Mann zähester Art und reinsten Charakters.

Weimar wurde in der Zeit der Regierung Dr. Fric ein Panax. Sowohl, die Regierung Fric wurde das thüringische Kabinett genannt, obwohl der Ministerpräsident der Landesregierung Baum war. Denn jedermann wußte, daß dieser Nationalsozialist in Wirklichkeit der politische Führer der Regierung war.

Wenn die Gegner geglaubt hatten, die Nationalsozialisten würden in wenigen Monaten reiflos weichen haben, die Opposition im Reich und in den Ländern demagogie sei, die, an der Macht, kärglich scheitern müßte, dann wurde hier in Thüringen zum ersten Male gezeigt, daß sie nicht nur reden und kämpfen sondern auch regieren und verwalten konnten.

Rüchstenlos ging der erste nationalsozialistische Staatsminister ans Werk. Bald stand Weimar nicht nur im Kampf gegen die Weimarer Verfassung, Weimar gegen die Young-Staaverel, gegen Volksverachtung und Marxismus als Sturzzeichen des erwachenden Deutschland in der Welt, sondern zeigte sich in der politischen Erziehung der Thüringer ein, er setzte mit dem Kampf gegen Schund und Schmutz in Literatur, Theater und Kino an, er verbot undeutliche Musik und Tänze, betrieb den Rasenmäher, Dr. Günther nach Jena und den Architekt Schulze-Naumburg nach Weimar und leitete eine vorbildliche Verwaltungsreform ein, die sich seither segensreich für Thüringen auswirkte.

Sehe dieser Maßnahmen wirkte wie eine Kriegserklärung an die Systeme und Korruptionspolitik, das ganze Reich, ja darüber hinaus das ganze Ausland verfolgte mit Spannung den Kampf des ersten nationalsozialistischen Ministers um die Durchsetzung grundsätzlicher Forderungen. So ward Thüringen zu einem der wichtigsten Frontabschnitte des großen Freiheitskampfes, zu dem sich die Bewegung Adolf Hitlers immer deutlicher anordnete. Und als die Deutsche Volkspartei in feigem Verrat gemeinsam mit Kommunisten und Sozialdemokraten am 1. April 1931 den ersten nationalsozialistischen Minister stürzte, da war es kein Sieg dieser antideutschen Grupper sondern nichts anderes als die vollständige Demaskierung dieser Parteien vor dem ganzen deutschen Volke und die Voraussetzung ihrer endgültigen Niederlage, die zwei Jahre später als Strafen des Reiches über sie niedertraf.

Als Adolf Hitler am 30. Januar 1933 das Amt des Reichskanzlers übernahm, konnte er keinen verlässlicheren Kampferprobteren und besser vorgebildeten Mann für das Amt des Reichsministers des Innern wählen als Dr. Wilhelm Fric. Jetzt begann erst seine wahrhaft geschichtliche Arbeit, denn in seinem Ministerium wurden alle großen Gesetze zum Neubau des Reiches geschaffen. Das Sehnachtziel aller Deutschen, die politische Einheit des Reiches und des Volkes, konnte jetzt gebildet werden: die Länder und Parlamente sind verflochten, die Parteien und Klammertampfororganisationen endlich beseitigt. Die geballte Kraft der Nation liegt nun in der Hand des Führers. Es ist ganz unmöglich, im Rahmen eines Aufzuges die Fülle der regelgeberischen Arbeit wiederzugeben, die in dem ersten Jahre der Arbeit des Reichsministers Dr. Fric entstand. Sie diente immer nur einem Ziel: der Schaffung des geschlossenen deutschen Einheitsstaates.

Mit dem Gesetz vom 30. Januar 1934 über den Neuaufbau des Reiches fand diese alte Sehnsucht aller wahren Deutschen ihre Erfüllung und ihren vorläufigen Abschluß. Dieses Gesetz aber trägt für alle Zeiten die Namen Adolf Hitler und Wilhelm Fric und verbindet sie unlosbar mit einer der bedeutendsten politischen Entwicklungen des Reiches und der Nation.

Die Akademie für Deutsches Recht ehrte ihn dadurch, daß der Führer derselben Reichsjustizminister Dr. Frant, ihn zum Mitglied berief.

Am 12. März 1877 ist Wilhelm Fric zu Amsen in der Pfalz geboren. Sein Weg über die Hochschulen, die politischen Verwaltungsdienste in Kaiserslautern, Pirmasens und München ist der Weg der großen Vorbereitung, der Kampf gegen Marxismus, der Kampf an der Seite des Führers vor und im Hitler-Prozess von 1923, und nachher im Reichstag, im Staatsministerium in Thüringen und in laufenden Veranlassungen ist die Zeit der großen Prüfung. Heute steht vor uns der Staatsmann in der Macht.

An seinem Geburtstag vereinigten sich Millionen in dem Wunsch, daß diesem Mitkämpfer Adolf Hitlers, der in Not und Kampf in unentwegter Treue zum Führer stand, lange Jahre die Kraft verliehen sein möge, damit er mit seinem hohen Geist und edlen Charakter sein Wert bis zum Abschluß erfüllen könne: zum Segen des deutschen Volkes und zum Siege des Reiches Adolf Hitlers! (P.S.D.)

Leipziger großer Erfolg

Etwa 30 v. H. mehr Aufträge auf der Messe

Leipzig, 11. März

Das Messeramt gibt folgenden abschließenden Bericht über die Leipziger Messe: Ein Rückblick auf den geschäftlichen Verlauf der Leipziger Messe ergibt, daß sich die von allen Wirtschaftskreisen auf die Messe gesetzten Hoffnungen voll erfüllt haben. Es war nach allgemeinem Urteil eine typisch „gute Messe“. Der Messejournale hatte im Zeichen eines Rekordbesuches gestanden, und die zureichende Grundstimmung, die er schuf, hielt bis zum letzten Tage an. Ueber der ganzen Messe lag das von der deutschen Einkäuferkraft ausgehende Gefühl der Gemisheit, daß es im Innern wieder aufwärts geht. Dieses Gefühl erhielt seinen Auftrieb am Messe-Donnerstag, an dem die neuen großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung im Rahmen der Frühjahrsferien gegen die Arbeitslosigkeit bekannt wurden. So kam es allgemein zu befehlenden, aber großzügigen Dispositionen.

Der Umfang der erteilten Aufträge dürfte bei der Muttermesse im Durchschnitt um 25 bis 30 v. H. höher liegen als im vorigen Jahr.

Sehr auffallend ist die Behauptung des Fortschrittes der Wirtschaftsbelebung ist hier besonders das gute Textilgeschäft gewesen. Im übrigen war auch die Hebung der Inlandsumsätze in Spielwaren recht erfreulich. Ein ähnliches Gesicht hat das Exportgeschäft, obgleich hier einige Zweige, so Lederwaren, Möbel, Edelmetalle, Schmuckwaren, Sportartikel und Beleuchtungsgeräte, etwas schwieriger lagen. Andererseits sind aber gerade in diesen Zweigen, die besonders stark unter handelspolitischen Hemmnissen leiden, sehr zahlreiche neue Beziehungen angeknüpft worden, die künftig zu großen Exportaufträgen führen dürften. Ein recht gutes Europagebiet machten unter der inländischen Ausstellerkraft Glas- und Porzellanwaren, kleinere buchgewerbliche Maschinen und die Sondermesse Photo — Optik — Kino. Auch die ausländischen Aussteller liefen durchwegs sehr zufrieden. Sie hatten allerdings ihre besten Erfolge nicht auf dem deutschen Markt sondern im Ausland. Die Gesamtbesucherzahl wird sich nach den vorläufigen statistischen Erhebungen auf über 150 000 belaufen; darunter befinden sich reichlich 16 000 Ausländer.

Große Frühjahrsaktion der NS-Hago

Die nationalsozialistische Handwerkers-, Handels- und Gewerbeorganisation (NS-Hago) wird in diesen Tagen gemeinsam mit dem Gesamtverband deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender (GSHG) in der Deutschen Arbeitsfront mit einer Propagandaaktion größten Ausmaßes beginnen, die in gleichem Maße der Erziehung des Käuferpublikums wie auch der gewerblichen Unternehmer dienen soll. Die Aktion hat den Sinn, Handel und Handwerk zu besserer Leistung und vorbildlicher Bedienung anzuspornen. Das laufende Publikum soll mit Anregungen und Vorschlägen bei der Durchführung helfen. Zu diesem Zweck werden kurz vor Ostern an die Käufer Fragebogen zur Verteilung gelangen. Die NS-Hago geht dabei von der Auffassung aus, daß der Kaufmann und der Handwerker wissen müssen, daß sie in den letzten Jahren viele Kunden auch deshalb verloren haben, weil man ihnen ein mangelhaftes sortiertes Lager, nicht ansprechende Bedienung und manches andere vormalig. Solche Mängel sind vielfach durch das Eindringen fach- und berufsfernder Personen in Handwerk und Einzelhandel gefördert worden und haben auch dem Ruf des strebsamen und fachkundigen Kaufmanns und Handwerkers geschadet. Zur Durchführung der Propagandaaktion werden Tausende von Schulungsabenden im ganzen Reich von allen Kaufleuten und Ständen veranstaltet werden. Die Parole lautet: „Die Tat der Gemeinschaft dient dem Aufbau!“

Nicht ruhen noch rasten!

Minister Schmitt über die Aufgaben der Wirtschaft

Hamburg, 11. März.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt tratete mit seiner Begleitung dem Hamburger Senat einen Besuch ab. Im Bürgermeister-Amtszimmer wurde der Minister vom regierenden Bürgermeister Krogmann empfangen. Zu der Begrüßung hatten sich ferner die Senatsmitglieder sowie Staatssekretär Ahrens und sonstige führende Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft eingefunden. Auch der Treuhänder der Arbeit, Senator Dr. Voelger-Lübke, war bei dem Empfang zugegen. Eine Reihe besonders brennender Fragen wurde verhandelt. Der Minister trat dann eine längere Hafenrundfahrt an, an der auch der Reichsstatthalter und der regierende Bürgermeister sowie einige Senatsmitglieder teilnahmen. Auf der Nordmerse wohnen die Gäste dem Stapellauf des Fluggeschiffes „Krijchan“ bei.

Auf dem Liebesmahl des Affatischen Vereins hielt dann Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt eine Rede, in der er erklärte: Die nationalsozialistische Staatsführung hatte es als ihre vorrangigste Aufgabe angesehen, an eine organische Wiederbelebung der Inlandswirtschaft heranzugehen und zunächst von dieser Seite her dem drohenden Verfall unserer Wirtschaft ein kategorisches Halt entgegenzusetzen. Wir waren uns darüber einig, daß diesem Zustand ein Ende gemacht werden muß, ganz gleich, wie die Weltwirtschaft sich entwickelt, bei der die Verhältnisse ganz anders lagen.

Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß die Krise der übrigen Welt mit der unsrigen überhaupt nicht verglichen werden kann. Kein Land war durch eine vollkommene Inflation so ausgeblutet, kein Land hatte ein solches Heer von Arbeitslosen durch Jahre hindurch und damit die erschütternden materiellen, vor allem aber moralischen und seelischen Folgen aufzuweisen wie unser Deutschland.

An diesem furchtbaren Maßstab muß die Welt auch die Maßnahmen messen, die wir getroffen haben, und danach das Ergebnis unserer bisherigen Arbeit betrachten. Zweieinhalb Millionen deutscher Volksgenossen konnten wieder in Arbeit und Brot gebracht werden. Der Führer wird am Jahrestage von Potsdam, am 21. März, erneut das Signal zur Eröffnung der Arbeitsbeschäftigung und das Zukunftsprogramm der Arbeitsbeschäftigung entwickeln. Ein neuer Kampfabschnitt beginnt.

Wenn wir mit demselben Schwung und mit demselben Gemeinschaftsbewußtsein an die Lösung der vor uns stehenden Aufgabe herangehen, dann weiß ich, daß unser Angriff von Erfolg sein wird. Wir dürfen nicht ruhen, bis alle aus der Arbeit herausgedrängten schaffenden Volksgenossen wieder dort sind, wo sie sich als nützliche und unentbehrliche Glieder des arbeitenden Volkes fühlen können. Wenn heute unsere Wirtschaft immer noch nicht die Belebungs wiederhergestellt hat, die wir anstreben, so liegt das ja gerade auch daran, daß eben immer noch fast 4 Millionen schaffender Volksgenossen zum großen Teil aus dem Konsum herausgerissen sind.

Die nationalsozialistische Staatsführung ist der privaten Wirtschaft mit gutem Beispiel vorangegangen. Sie hat angepackt! Der Führer muß als erster ans Werk gehen, er muß durch seine Aktivität die anderen anregen, mit sich reifen und anleiten. Die nationalsozialistische Staatsführung hat diese Pflicht erfüllt und wird sie weiter erfüllen. Sie erwartet aber von der privaten Wirtschaft, daß sie das gleiche tut.

Kleinmüt und Jagdsamkeit haben noch nie ein Volk aus seiner Not geführt. Wenn ein Volk aufbricht, so müssen alle mitmarschieren, und wenn da Fehler gemacht werden, so bleibe keiner stehen und klage, sondern vertrete seinen Standpunkt, aber marschiere weiter. Gerade weil wir die Wirtschaft der Wirtschaft lassen wollen, muß jeder denken: auf mich kommt es an!

Wenn sich die Reichsregierung die Aufgabe gestellt hat, die deutsche Nationalwirtschaft in sich wieder zu erheben, so dient sie damit auch der Entwidlung des Heberzeugens, ja des gesamten Exportgeschäftes. Ist das Erzeuger- und Mutterland in sich gesund und stark, dann wird es auch seinem Handel die nötige Stärke und in weit besserem Maße als sonst Erfolg geben können. Wir müssen alles daran setzen, daß unser Export belebt wird. Die günstige Gestaltung der inneren Wirtschaft bedingt eine Wiedereinfuhr an Rohstoffen. Unsere ausländischen Lieferanten müssen sich aber mit uns darüber im Klaren sein, daß die Liefer für sie gerade heute erteilliche Absatz nur dann gefunden ist und aufrechterhalten werden kann, wenn sie auch von uns Waren abnehmen. Hier liegt die große Mission unseres Handels, vor allem unseres Großhandels, die Mission, aufzuklären und diese Zusammenhänge in die weite Welt hinauszugetragen. Das nationalsozialistische Weltgefühl gegenüber der Gesamtheit muß einsehen und jedem einzelnen Unternehmer zurufen: erst recht muß du heute daran denken, deine Waren mehr als bisher auch im Ausland abzugeben, weil die Lage der gesamten Wirtschaft es erfordert. Unser deutscher Auslandsaufbau- und -händler ist weil

terhin ganz besonders dazu berufen, das Ausland darüber aufzuklären, daß wir unsere Schulden nur dann zahlen können, wenn es sich gegen eine Einfuhr aus Deutschland nicht sperrt. Man kann nicht die Augen schließen vor unabänderlichen Naturgesetzen und Tatsachen. Nur ihre Erkenntnis und faire Berücksichtigung wird für alle Beteiligten das nützlichste Ergebnis zeigen.

Wir erwarten von der Einsicht und Weisheit der leitenden Staatsmänner der beteiligten Nationen, daß der Friede im Fernen Osten zum Wohle seiner arbeitenden und fleißigen Völker trotz mancherlei Wetterwolken des vergangenen Jahres auch in Zukunft aufrechterhalten werden wird. Wir hoffen, daß es in künftigen friedlichen Jahren auch dem deutschen Kaufmann und Ingenieur wieder in allen Teilen des Fernen Ostens möglich sein wird, seine Tätigkeit zu entfalten, sein Organisations-talent für neue große Aufgaben zur Verfügung zu stellen und durch seine friedliche Mitarbeit auf vielen Gebieten auch die freundschaftlichen Bande zu jenen großen Kulturländern weiter auszuwickeln.

Wir müssen zu dem Erfolg kommen, daß die deutsche Wirtschaft wieder tragfähig wird, daß sie wieder aus eigener Kraft, ohne Zutun des Staates marschiert und daß die Lasten, die der Staat auf sie legen muß, von ihr getragen werden können. In diesem Sinne rufe ich Ihnen zu: Wir wollen nicht ruhen noch rasten, bis Deutschland ist befreit!

Der Reichsberufswettkampf

Die Durchführungsbefimmungen.

Für den Reichsberufswettkampf sind nunmehr die Durchführungsbefimmungen bekanntgegeben worden. Darin heißt es:

Zum erstenmal in Deutschland werden in der Woche vom 9. bis 15. April die Jugendlichen aller Berufe zum Wettkampf antreten. An jedem Tag werden in ganz Deutschland die Jungarbeiter bestimmter Berufsweige ihr Können zeigen. Das vor aller Öffentlichkeit zu tun, ist in neuer Verpflichtung für jeden jungen deutschen Arbeiter in allen Berufen.

Es muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß nicht die Jugend bestimmter Organisationen sondern der gesamte Nachwuchs aller Berufsgruppen an diesem Wettkampf teilnehmen kann. Selbstverständlich ist, daß nur arische Jugendliche als Teilnehmer zugelassen werden. Die Altersgrenzen sind bei den männlichen Teilnehmern 14 bis 18 Jahre und bei den weiblichen Teilnehmern sowie den männlichen Angestellten 14 bis 21 Jahre. Erwerbslose Jugendliche, welche schon beruflich tätig waren, können ebenso teilnehmen wie in der Fachausbildung befindliche Jugendliche. Die Teilnahme ist selbstverständlich kostenlos.

Nur derjenige kann zum Reichsberufswettkampf zugelassen werden, der sich bis spätestens 24. März schriftlich dazu angemeldet hat. Anmeldefristen hierzu sind zu haben bei der Hiltajugend, den Amtsdirektoren, den Arbeitsfrontverbänden, in den Betrieben und bei den Wettkampfleitern. Die Richtlinien für die einseitige Durchführung des Berufswettkampfs, die Gestaltung der allgemeinen Voraussetzungen hierzu und die Durchführung der Propaganda liegen bei der Hiltajugend während der technischen Leitung, auf Seiten der Arbeitsfront liegt. Für den Reichsberufswettkampf sind

15 Berufsgruppen

vorgegeben, die in folgender Anordnung am Wettkampf teilnehmen:

Montag, 9. April: Gruppe Graphisches Gewerbe — Gruppe Öffentliche Betriebe (einschließlich Verkehr) — Gruppe Holz.

Dienstag, 10. April: Gruppe Nahrungsmittel — Gruppe Tabak.

Mittwoch, 11. April: Gruppe Textil und Bekleidung — Gruppe Baugewerbe.

Donnerstag, 12. April: Gruppe Eisen und Metall — Gruppe Chemie, Papier und allgemeine Fabrikation.

Freitag, 13. April: Gruppe Bergbau — Gruppe Leder — Gruppe Heimarbeit.

Sonnabend, 14. April: Gruppe Land- und Forstwirtschaft.

Sonntag, 15. April: Gruppe Deutsche Angestelltenchaft.

Die 15. Gruppe ist diejenige der weiblichen Jugend, welche sich entsprechend ihrer Berufszugehörigkeit am

gleichen Tage wie ihre oben genannte Gruppe, aber doch getrennt von der männlichen Jugend, zum Berufswettkampf einfindet.

Die Teilnehmer werden praktische berufliche Aufgaben und schriftliche Elementaraufgaben zu lösen haben. Die Aufgaben sind in diesem Jahre besonders einfach, so daß in der Regel der überwiegende Großteil der Jugendlichen die Arbeiten bewältigen kann und Güte und Genauigkeit die besten herausheben. Es gibt vier Aufgaben-Gruppen von verschiedener Schwierigkeit, die ähnlich wie entsprechende Bestreben gestellt werden. Es wird jeden Teilnehmer angeheimgestellt, sich in einer dieser Stufen zu beteiligen.

Rundgebung der Technik

Erneute Befundung der Verbundenheit des Saargebiets mit dem Reich.

Der Tag der deutschen Technik, die große Veranstaltung der Organisation der Technik in Leipzig, fand seinen Höhepunkt in einer öffentlichen Rundgebung, die unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters von Saargen, Mustmann, stand. Der Techniker, so betonte der Reichsstatthalter, sei berufen, den Produktionsablauf zu bestimmen, nicht der Vertreter der Bank, in der richtigen Anwendung des Geldes, das nicht Kapital Arbeit, sondern Arbeit Kapital schafft. Deutschland könne nur durch Spitzenleistungen seinen Export sicherstellen. Qualitätsvorprüfung aber sei nur möglich, wenn mit den deutschen Arbeiter zum besten der Welt machen.

Staatssekretär Feder sprach über die „Würde der Technik“ und legte dar, daß erst im neuen Staat des Führertums der Technik wieder der Weg zu ihren ureigensten konstruktiven Erfindungsquellen eröffnet ist. Architekten und Ingenieure seien in einer Überzeugung nach den großen Sachaufgaben zusammenzuführen. Das Reichswirtschaftsministerium müsse für eine großzügige Wirtschaftsförderung Benennung abspäzieren schaffen, auf Grund deren dann der Angriff auf die Arbeitslosigkeit zum siegreichen Ende geführt und eine dauernde Regelung des gesamten wirtschaftlich-technischen Lebens möglich sein werde.

Unter den Zukunftsaufgaben nannte der Staatssekretär a. a. Auflockerung der Großstädte, eine großzügige landwirtschaftliche Siedlung, eine Erweiterung der deutschen Rohstoffbasis, eine Vereinheitlichung der gesamten deutschen Energiewirtschaft, eine Verbilligung der Strompreise, eine Regulierung und Kraftausnutzung der deutschen Flüsse und auf organisatorischem Gebiet die Zusammenfassung der vielen Forschungsinstitute unter einer Oberleitung.

Kommerzientrat Rischling gab der Verbundenheit des Saargebiets mit dem Mutterlande Ausdruck.

Jeder werde sich davon überzeugen können, daß die Abstimmung, zu der die Saar gerufen wird, ein Artellspruch über den Verfall der Anstalt ist. Als der Führer auf dem Niederrhein uns auforderte, so führte Dr. Köhling wörtlich aus, „die Ehre Deutschlands im Saargebiet zu vertreten, weil Deutschland sich dort nicht verteidigen könne. Ich werde uns alle, den Abstimmung zum großen Ehrentrage des Saargebiets werden zu lassen. Wir alle, ob Handwerker, Arbeiter oder Bauer, wir werden beweisen, wie heiß wir Deutschland lieben, das geknickt wird von dem Doppelgittern, unserem verehrten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, und unserem geliebten Volkstanzler Adolf Hitler.“

Ministerialrat Dr. Honn stellte die Forderung auf, bei dem fortschrittenen Stande der Technik müßten technische Gesichtspunkte unmittelbar bei der Rechtsfindung mitsprechen. Es handle sich nicht um eine Frage der „technischen Sachverständigen“, sondern man müßte schrittweise zur Einrichtung des technischen Gerichts kommen.

Verdoppelung des Kraftverkehrs

bleibt das Ziel.

Reichsverkehrsminister Freiherr Elz von Rübenaach hielt auf einer Veranstaltung des Reichsverbandes der Deutschen Automobilindustrie anlässlich der Internationalen Automobil-Ausstellung eine Rede und wies darin darauf hin, daß Deutschland sich jetzt unter der mächtigen Hand seines motorbesessenen Führers anschide, den Abstand auszuqueren

hen, mit dem die deutsche Motorisierung hinter der der übrigen Länder marschiert.

Ueber die Stellung der Automobilindustrie in der deutschen Gesamtwirtschaft führte der Reichsverkehrsminister noch aus: „Das rollende Material der Eisenbahn hat ein Wert von 7,3 Milliarden RM, die im Gebrauch befindlichen Kraftfahrzeuge kosteten nur 4,2 Milliarden RM. Der Reichsverkehrsmittel der Seefahrt wird man einen Wert von 1,1 Milliarden RM und bei denen der Binnenfliegerei sogar nur 0,75 Milliarden RM zugrunde legen können.“

Sie sehen also, daß unter den deutschen Verkehrsmitteln das Kraftfahrzeug bereits an zweiter Stelle steht und es bei einer Verdoppelung schon die Eisenbahn übersteigen würde. Eine solche Verdoppelung wollen wir erreichen, erfrage nun: Mit welchen Mitteln kann ich für mein Teil als Reichsverkehrsminister dabei helfen?

Der Minister behandelte dann die Möglichkeiten der materiellen Förderung des Kraftverkehrs und wies darauf auf die Beihilfen für Geräte und Veranstellungen hin, ungewöhnlich großen Möglichkeiten der Förderung aber gerade auf dem Gebiete der Gesetzgebung, die das Zulassungswesen und die Verkehrsverordnungen enthalte.

Anerkennende Worte fand der Minister für die Leistungen von Mercedes und der Auto-Union mit ihren leistungsvollen Rennwagen. Auch den sportlichen Begehrungen gegenüber brachte er seine Hochachtung zum Ausdruck. Schließlich teilte der Reichsverkehrsminister mit, daß eine Reichs-Rassenverkehrsordnung ausgearbeitet ist und daß in seinem Ministerium die Befehle zur Maßnahmen umzusetzen, durch einen kurzen Paragrafen nur fünf Zeilen erledigt werden können. Als offene Aufgabe bezeichnete der Reichsminister noch die organisatorische Regelung des Eisenbahn- und Kraftverkehrs, die Einstellung der Verkehrsstrafe, die Verbilligung der Garagengebühren und der Verkehrsgebühren. Er kündigte dann weiter an, daß das gesamte Verbandswesen neu geordnet und Spitzenvertretungen auf den einzelnen Verkehrsgebieten durch einen Reichsverkehrsrat zusammengefaßt werden sollen. Deutlich

Frankreich nimmt sich Zeit

Antwort an England erst für Ende März zu erwarten.

Paris, 12. März. Die französische Presse gemachten Mitteilung wünscht die französische Regierung angehörig der Bedeutung, die sie der Lösung der der Antwortnote auf die englische Abrüstungsdenkschrift zusammenhängenden Fragen beizumessen, ihre Entscheidung sollkommener Kenntnis der Sachlage zu treffen. Die französische Regierung beabsichtigt, so heißt es in dieser Mitteilung weiter, die Abrüstungsfrage von allen Seiten beleuchten und in allen Einzelheiten genau zu überprüfen bevor sie eine Antwort erteilt.

Es gilt nunmehr als sicher, daß die französische Antwort für Ende März zu erwarten ist. Inzwischen hat Paris auch mit Belgien in Verbindung genommen. So hat Außenminister Barthou eine Botschaft mit dem belgischen Botschafter, die ohne Zweifel die freimütigen Zusicherungen des Ministerpräsidenten de Broqueville und die Rede Außenministers Symans zum Gegenstand hatte. Nach Presseauslassungen scheint Paris von Belgien beruhigende Erklärungen gefordert zu haben.

Staatsakt in München

Am Jahrestage der Machübernahme in Bayern.

München, 12. März. Aus Anlaß der Wiederkehr des Jahrestages der Machübernahme in Bayern durch den Nationalsozialismus hat in der Halle I des Ausstellungsparkes in München ein feierlicher Staatsakt statt. Mit klingendem Spiel zogen morgens zwei Musikkapellen und ein Ehrentrupp der Leibstandarte, zusammen 3000 Mann, zum Brauner Haus. Hier wurden um 12.00 Uhr die Ehrenglieder der SA, abgeholt. Dann folgte in Scharen einziehen unter flotten Marschmärgen der Zug durch das Stadter innere zur Ausstellungshalle. Die Einholung des Reichsstatthalters löste schon lange vorher eine große Zahl von Männern und Frauen an. Kurz nach 10 Uhr trafen die Mitglieder der Staatsregierung ein, die durch feierliche Einholung dem Reichsstatthalter eine besondere Ehrung beschieden. Um 10.30 Uhr fuhren Reichsstatthalter und Regierung in offenen Kraftwagen, immer wieder von der Bevölkerung



ROMAN VON LUCIE REINHARD.

Gerhard schien im Nebenzimmer endlich mit der Betrachtung des Bildes fertig zu sein; seine Schritte näherten sich lauter als nötig. Da lösten sich die beiden aus ihrer innigen Umarmung, und als Gerhard in der Tür stand, bewunderte Luise gerade den ziemlich gezeichneten Nächstlichen auf der Erhöhung in der Fensternische, der umgeben war von blühenden Rosen in Blumentrippen aus Mahagoniholz.

„Ihr Haus ist ein wahres Paradies, Herr Schubert. Alle Achtung vor Ihrem guten Geschmack! Nicht wahr, Luise, ich habe doch recht?“

„Ja, Gerhard!“ Mehr sagte sie nicht, aber in ihrer Stimme lag ein klingendes Ton, und ihre Augen leuchteten wie in Glück getaucht zu ihm hinüber. Da wachte Gerhard, wie es um die beiden stand, und heiße Freude erfüllte ihn, denn wenn er es auch gehat hatte, daß Johannes Schubert mehr für Luise empfand als nur bloße Freundschaft, die sie in der Welt zueinander fanden, so überraschte ihn die Tatsache nun doch. Er konnte sich ja keinen besseren Gatten für seine Schwester wünschen als diesen aufrichtigen, charaktervollen Mann, zu dem auch er sich von Anfang an hingezogen fühlte.

Es herrschte einen Augenblick Stille im Zimmer, in die sich aber plötzlich ein dumpfes Grollen vernehmen ließ. Luise schaute ängstlich aus dem Fenster. Sie hatten es alle nicht bemerkt, daß der strahlende Sonnenglanz gewichen war und sich der Himmel düster bezogen hatte. Blaugraue, schwere Wolken drängten sich gegen- und übereinander, schoben sich zu dichtem Knäuel zusammen

und nahmen ein immer drohenderes Aussehen an. Das Grollen in der Ferne wurde stärker, und nun zuckten auch Blitze, denen der Donner in großen Abständen folgte.

„Die Mutter wird sich ängstigen!“ sagte Luise bedrückt. „Wäre es nicht besser, wir eilen schnell nach Hause? Denn du weißt doch, daß sie ruhiger ist, hat sie uns alle um sich.“

Gerhard nickte. „Darf ich mich Ihnen anschließen?“ bat Johannes Schubert, dem es unerträglich schien, sich jetzt schon von der Selbsten zu trennen.

„Aber selbstverständlich!“ Es wird meine Eltern gewiß freuen, wenn Sie uns begleiten, Herr Schubert!“ beehrte sich Gerhard schnell zu versichern; und so machten sie sich denn eilends auf den Weg, um noch ohne Regenfuß die Gegend zu erreichen.

Es sah wirklich gefährlich aus, als sie die Dorfstraße betraten. Ein heftiger Wind trieb lose Blätter und Sand in der Luft herum. Dazu wurde es immer dunkler, und die Blitze folgten greller und schneller aufeinander. Manchmal war das Dorf in ein einziges Flammenmeer getaucht. Nun fielen auch schon einzelne Regentropfen, und der Donner trachte kurz nach den Blitzen.

Gerhard und Johannes hatten Luise in die Mitte genommen und untergefaßt. So führten sie dem Hause entgegen, unter dessen Tür Hermann Mathiesen stand und nach seinen Kindern auspähte. Er wußte, daß sich seine Anna aufregen würde, wären die Geschwister bei so einem Wetter nicht dabei. Zufrieden stellte er jetzt fest, daß seine geheime Sorge umsonst gewesen war. Auf Gerhard konnte er sich ja verlassen.

„Kommt nur schnell, Kinder!“ rief er ihnen entgegen, die niedrige, braune Tür für sie weit offen haltend, „gleich wird es in Strömen vom Himmel gießen. Und das ist nett von Ihnen, Herr Schubert, daß Sie mitgekommen sind, da wird es wieder sehr gemütlich bei uns werden.“

Er schüttelte Johannes Schubert fröhlich die Hand und schob ihn in das große Wohnzimmer, wo Frau Anna wie ein ängstliches „Bäelchen in der Ecke“ lag.

Das Wetter tobte, heulend piffte der Wind um die

Hauswände, schüttelte die Bäume, daß die Äste nur so knarrend und das Obst zur Erde fiel. Pfandstund schlug der Regen in dicken Tropfen gegen die Fensterscheiben, die Gerhard jetzt mit den dichten Läden verschloß. Unauffällig blickte er dabei auf die alte Standuhr und dachte wieder nach draußen. Einmal sah er zu Luise hin, aber die war so im Gespräch mit dem Vater und Johannes Schubert beschäftigt, daß sie ihre Umgebung ganz vergessen hatte.

Und der Zeiger der Uhr rückte immer weiter. Es war schon dreiviertel acht Uhr.

Immer noch goß es vom Himmel, und ab und zu tauchte auch ein blendender Blitz die Dunkelheit in sekundenlange, geisterhafte Helligkeit. Da stand Gerhard entschlossen auf und ging leise hinaus. Draußen im Platz war er seinen Regenmantel über und stülpte sich den Hut tief ins Gesicht. Dann eilte er die verlassene Dorfstraße hinauf, auf der das Wasser in großen Pfützen stand.

Es könnte doch sein, daß sie kommt, dachte er, und es kam ihm dabei gar nicht zum Bewußtsein, daß er es wünschte, daß er nicht damit rechnete, sie käme vielleicht nicht.

Dort war die Mauer des Parkes; die Baumtrümmere, die sich zur Strafe hinübernelgten, schüttelten ihm eine ganze Regenflut ins Gesicht, aber er achtete dessen nicht, sondern führte hastiger dem Portal zu, das er wie durch einen Schleier vor sich erblickte.

Und mit ihm zugleich näherte sich im Innern des Gartens auch eine verumtete Gestalt. Aus einer dunklen Kapuze guckte ein feines, weißes Gesichtchen hervor, dessen große, blaue Augen ängstlich in die stürmische Dunkelheit blickten.

„Fräulein von Hagen!“ rief Gerhard erfreut, mit klopfendem Herzen. „Daß Sie es doch wagen, in so einem Wetter das schüchtern Zimmer zu verlassen! Aber ich wußte, daß Sie kommen würden, und freue mich.“

Sie hatte sich vergeblich bemüht, den rostigen Schlüssel im rostigen Schloß des Tores umzudrehen, und reichte ihn nun durch das Gitter. (Fortsetzung folgt.)

Verein der Freunde der Seefahrtsschule zu Elsleth e. B.

Bericht über das Jahr 1933

Der Verein ist auch im Jahre 1933 bestrebt gewesen, den Seefahrtsschülern das Leben in Elsleth möglichst angenehm zu gestalten, wenn auch die Zahl der Tankkränzen und Tanzees infolge der Zeitverhältnisse geringer war als früher. Es fanden nur 4 Tankkränze oder Tanzees statt. Sie wurden möglichst so gelegt, daß die Beladung des Schulschiffs „Schulschiff Deutschland“ teilnehmen konnte. Die Nautische Verbindung „Burgis“ veranstaltete im Februar ein wohlgelegenes Kollimfest, im Mai feierte sie in altgebräuchlicher Weise ihr Stiftungsfest, während der in Aussicht genommene Weihnachtsball ausfallen mußte. Die Vortragsvereinigung brachte von den 6 im letzten Bericht erwähnten Vorträgen am 8. März den Vortrag von Prof. Dr. Schüller, Rostock: Österreichs Ansehens und die Deutsche Jugend und am 18. März einen Lieber- und Ballabend von Paul Lohmann, Hof-Bariton. Am 1. April schloß der Oldenburger Krieg die Reihe der Veranstaltungen mit dem neuesten Werk von August Strichs: „Wenn die Hahn kreht!“ und fand damit den wohlverdienten Beifall.

Für diesen Winter sind wieder 6 Vorträge und eine Aufführung des eben genannten Krieg vorgezogen. Die Vortragsfolge bis zum Schluß des Vereinsjahres war folgende:

1. Mittwoch, den 4. Oktober 1933
Walter Steinhäuser, Leipzig
Kientopp um 1900 — Ein heterer Filmabend.
2. Donnerstag, den 19. Oktober 1933
Fritz Lau, Glückstadt
Plattdeutscher Abend.
3. Mittwoch, den 15. November 1933
Dr. Hans Nitschke, Wilhelmshaven
Das Landschaftsbild unserer Heimat im Wandel der Zeiten (Lichtbildvortrag).
4. Montag, den 20. November 1933
Dr. von Papen, Dresden
Gefährdete Heimat im deutschen Osten
Weist- und Ostpreußen, Danzig und Memel (Lichtbildvortrag).
5. Mittwoch, den 29. November 1933
Erwin Eckersberg, Berlin-Schöneberg
Ein heterer literarischer Abend.

beiden letzten Toien wird daher voraussichtlich erst in etwa zwei Wochen möglich sein.

Zu der Bergung der vier Bergleute wird noch berichtet. Unter ungeheurer mühevoller und gefährlicher Arbeit war die Rettungssolonne unter Führung des Fahrleiters hundert seit Freitag 6 Uhr früh dabei, den Rettungsschlauch bis zu dem Pfeiler vorzutreiben, wo die Eingeschlossenen sich befanden. Hier sei erwähnt, daß bei der Kolonne sich die Bergleute Konopka, Müller und Gornik befanden, die bereit, wegen hervorragender Leistungen bei früheren Unfällen mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet worden sind. Als man sich noch wenige Meter von den Eingeschlossenen entfernte, wußte, gruben die Rettungsleute einen niedrigen Stollen von etwa 30 Zentimetern Durchmesser, der so lange vorgestoßen wurde, bis man Luft fand. Der Rettungssolonne Gornik trat durch diesen engen Schlauch bis zu den eingeschlossenen Arbeitsameraden, die ihn mit einem freudigen „Heil Hitler!“ begrüßten. Mit großem Eifer wurde dann der Rettungsschlauch bis zu einem Durchmesser von 60 Zentimetern erweitert, durch den die Geretteten fröhlich und erhebtlich verletzte Bartella mußte mit vieler Mühe hin durchgeschleust werden. Die Geretteten waren vor Freude mit bei Sinnen und lachten und weinten durcheinander. Sie wurden sofort ins Krankenhaus gebracht, wo sie sich zur Zeit von ihren kranken Strapazen erholten.

Beileidstelegramm des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident hat an die Verwaltung der Karlsruher Centrum-Grube in Beuthen (O.-S.) nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Mit tiefer Anteilnahme habe ich die Meldungen über das Unglück auf der Grube Karlsruher-Centrum erhalten und bitte Sie, den Angehörigen der Todesopfer mein herzlichstes Beileid zum Ausdruck zu bringen. Den Bergleuten, die in mühevoller Arbeit unter schwierigeren Verhältnissen ihren verunglückten Kameraden Rettung gebracht haben, spreche ich meinen Dank und meine Anerkennung für ihre mannhaftige Haltung aus. Den geretteten Bergleuten bitte ich, meine herzlichsten Wünsche für baldige Wiedergesundung zu übermitteln.“

Ins Ausland verschoben ...

5 Millionen Schilling österreichischer Gemeinschaftsgelder! Wien, 11. März.
Die polizeiliche Unterlegung bei der Geschäftsführung der sozialdemokratischen Parteibank hat jetzt ergeben, daß fast 5 Millionen Schilling Gemeinschaftsgelder ins Ausland verschoben worden sind. Diese Beträge sind fast vollständig von den geflüchteten Führern des sozialdemokratischen Bundes bei den ausländischen Banken abgehoben worden.

Die Verschöbung der Gemeinschaftsgelder erfolgte in der Weise, daß durch Vermittlung einer Wiener Bankfirma ausländische Wertpapiere, Aktien und dergleichen angekauft und ausländische Bankwerte angeschafft wurden. Die ausländischen Banken haben jedoch den Gegenwert der Papiere den sozialdemokratischen Führern ausgezahlt. So hat der ehemalige sozialdemokratische Abgeordnete König in Zürich einen Betrag von 1.8 Millionen Schilling abgehoben. Die Gemeinschafts-Roth- und Telegraphenbetrieb hatte einen Betrag von 100 000 Schilling nach Bern verschoben. Dieser Betrag ist von einer Berner Bank an den sozialdemokratischen Führer Maier ausgehändigt worden. Der sozialdemokratische Führer Adler hob in Zürich 48 000 Schilling, ein anderer Sozialdemokrat 106 000, in Utrecht ab. Der Zentralverband der Lebensmittel- und Genussmittelarbeiter in Wien hat den Pensionsfonds mit 1 945 000 Schilling nach Zürich verschoben. Dieser Betrag ist gleichfalls bereits von den Sozialdemokraten abgehoben worden. Ein größerer Betrag der Konsumgenossenschaften in Wien und bereits von Sozialdemokraten abgehoben worden. Die Regierung setzt die eingehende Untersuchung der Geschäftsführung der Arbeiterbank noch fort. So allgemein angenommen wird, daß noch weit größere Summen von Gemeinschaftsgeldern ins Ausland gebracht worden sind, die sich nicht in Händen der geflüchteten sozialdemokratischen Führer befinden.

Die Teilnehmerzahl ist von 138 auf 118 zurückgegangen, und es ist zu befürchten, daß trotz sparsamer Wirtschaft diese nicht nur für die Angehörigen der Seefahrtsschule, sondern für die gesamte Bevölkerung so wertvolle Einrichtung sich nicht halten läßt, wenn die Teilnehmerzahl nicht wieder zunimmt.

Der Seefahrtsschule ist es gelungen, für diesen Winter einen Lehrgang für Schiffer auf kleiner Fahrt aufzubringen. Der Verein unterstützte die Schule dabei durch Uebernahme von Bekannmachungskosten.

Erfreulicherweise hat sich das Oldenburgische Ministerium mit der Einrichtung eines Institutes für Luftnavigation an der Seefahrtsschule einverstanden erklärt, in dem die Fragen der Luftnavigation einer wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen werden.

An Auszeichnungen für Seefahrtsschüler für gute Leistungen bei den Prüfungen konnten wieder 4 vergeben werden.

Die am 28. Februar stattgehabte ordentliche Hauptversammlung ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes und des bisherigen 1. Vorsitzenden. Der Vorstand verteilte im übrigen die Ämter in der bisherigen Weise unter sich; er hielt 7 Sitzungen ab.

Der in der Hauptversammlung in Aussicht genommene Verkauf oder die Auserbetrieblung des Segelboots „Seefahrt“ ist nicht erfolgt. Die Schule hat das Boot mit einem andern, preiswert gekauften Motor versehen, zu dem der Verein einen Zuschuß leistete. „Seefahrt“ und „Ahoi“ sind von den Studierenden der Seefahrtsschule viel benutzt worden, und es ist zu hoffen, daß namentlich die aus der Instandhaltung der „Ahoi“ entstehenden Kosten die Kräfte des Vereins nicht überlasten.

Die Mitgliederzahl ist leider auch im Berichtsjahr trotz des Appells an unsere Einwohner im letzten Bericht weiter zurückgegangen, so daß der Verein nur noch 172 Mitglieder zählt, damit ist die Mitgliederzahl seit der Gründung, wo sie 284 betrug, um 112 zurückgegangen. Der Vorstand hofft aber, daß der gesunde Sinn der Bevölkerung, angefaßt der Bedeutung der Seefahrtsschule für Elsleth, die Mitgliederzahl wieder steigen lassen wird.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen
Elsleth, den 13. März 1934

Tages-Beizer

o-Ausgang: 6 Uhr 50 Min. o-Untergang: 6 Uhr 24 Min.

Sch w a s s e r :

1.02 Uhr Vorm. — 121 Uhr Nachm

14. März: — 1 Uhr Vorm. — 2.02 Uhr Nachm.

* Der Bürgermeister unserer Stadt Elsleth, Herr Jbbelen, erhielt von dem Kommandanten des Torpedobootes „T 158“, Herrn Battenberg, aus Kiel einen Dankesbrief betr. der gebachten herrlichen Aufnahme während seines Aufenthaltes mit seinem Boot in Elsleth vor 14 Tagen. Zwischen Bürgermeister Jbbelen und dem Kommandanten hatte sich auf Grund nationalsozialistischer Denks und Fühlens ein inniges Freundschaftsverhältnis entwickelt. Der Kommandant war ein Nationalsozialist durch und durch, er hatte die Idee Adolf Hitlers absolut erkannt und ersaßt, und brachte immer wieder zum Ausdruck, wie sehr sich das deutsche Volk gerade heute hinter seinem Führer stellen muß, selbstloses Vertrauen haben muß, und sich durch nichts irrig machen darf. Die Einladung des Kommandanten, daß Herr Bürgermeister Jbbelen als Vertreter der Stadt, insbesondere als Kreisleiter des Kreises Elsleth, die Fahrt bis Bremerhaven mitmache, bewies wiederum das gute Einvernehmen zwischen Stadt Elsleth und der Reichsmarine heute.

* Der Firma Ernst Mähling gelang es nun wiederholten Male bei härtester Konkurrenz, eine Heizungsanlage aus Bremerhaven in Auftrag zu erhalten. Die Firma Ernst Mähling ist speziell für Heizungsanlagen und für den Bau von Gemächshäusern eingerichtet, nebenbetrieibt die Firma noch die altseltene Schmiede.

* Anwohner der Wasserstraße beobachteten einen größeren Fisch in der Weler vor Elsleth, der äußerst lebhaft an der Wasseroberfläche sich tummelte. Bei genauer Beobachtung stellte man fest, daß es sich um einen Delspin handelte, der sich nach hier verirrt hat.

* Die Motorschiffe „Johanna“ und „Osiris“ aus Weterbeich löschten an der Raje Getreide. Der 3-Mali-Motorschoner „Maria“ aus Hamburg machte vorübergehend an der Raje fest, um mit Hochwasser nach Oldenburg zu fahren.

* Mit freigerender Sonne wächst der Mut der aktiven Segler des Elslether Segelclubs „Weterstrand“. Barole heißt jetzt: Boote müssen gegen April fertig sein. Unentwegt sprechen von dem ersten Segelschlag in den Osterfeiertagen. Bestimmt werden diese Segeln.

* Nachtmarch der Fähnelein „Dels“ und „Veneburg“. Sonnabend machte das Elslether Jungvolk seinen ersten Nachtmarch. Schon Freitag merkte man, daß sie etwas ganz besonderes in der Schilde führten. Hier lief ein kleiner Pimpf mit einer Wolldecke und da einer mit einer Feldhahne oder einem Brotbeutel. Aber keiner verriet etwas. Und endlich am Sonnabend abend ging es los. Von allen Seiten strömten die Jungens mit umgeschalteter Wolldecke zum Marktplatz. Punkt 8 Uhr wurde angetreten und schon wurde das Kommando zum Abmarsch gegeben. Dann stimmten

Bezauberndes Lächeln Es gibt Frauen, die durch ihr bloßes Lächeln bezaubern können. Und wenn man sie nach dem Geheimnis ihres Erfolges fragen würde, so könnten sie es wahrscheinlich selber nicht erklären. Wir aber wissen es: der Zauber ihrer Schönheit liegt vor allem in ihren schönen Zähnen. Wenn man sie aber fragen würde, womit sie ihre Zähne pflegen, werden sie wahrscheinlich antworten: mit Chlorodont! Denn Chlorodont und schöne, weiße Zähne sind für Millionen längst ein Begriff geworden!

Alterung mit Heilkräften begrüßt, zum Schauplatz des Staatstheaters in der Ausstellungshalle. Vor der Festhalle hatten eine Ehrenkompanie der Landespolizei und ein Ehrenjourn der 2. Luftwaffe aufgestellt.

Punkt 11 Uhr fuhr Reichsminister Adolf Hitler mit Staatschef Röhm, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Obergruppenführer Bräuner und Standartenführer Scheub an der Festhalle vor, empfingen vom Reichsstatthalter und den Mitgliedern der bayrischen Staatsregierung. Auf dem Wege vor der Führer Gegenstand begeisterter Huldigungen der Menge waren.

Unter den Klängen des Badenweiser Marches betrat der Führer die Festhalle, gefolgt vom Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert und der gesamten Staatsregierung, dem Staatschef Röhm, den bayrischen Landesregenten und zahlreichen weiteren politischen Leitern und Führern. Staatsminister Eiser sprach die Eröffnungsrede und dankte dem Führer, daß er der Berufung die Ehre seiner Anwesenheit gesehnt habe. Sein dreifaches Siegesheil auf den Führer fand in der Riesenversammlung ein braufendes Echo. Es folgte nun die

Ansprache des Ministerpräsidenten Siebert, der u. a. betonte, daß sich die bayrische Regierung bewußt sei, daß sie nicht kraft eigenen Rechtes sondern nach dem Willen des Führers als Organ der Bewegung ihr Amt wahrnimmt. So werde die Regierung des bayrischen Landes weiterarbeiten. Wenn sie materielles Vermögen und geistiges Gut dem Reich überantwortet, so wisse sie, daß dieses Geistesgut als wertvollstes Erbgut vom Reich behandelt werde.

Wie Bayern militärisch in den letzten hundert Jahren dem Reich gedient, wie es den deutschen Süden 1871 einführte in den Glanz des geeinten Reiches, wie es Geburts- und Heimatsstätte für unseren Führer wurde, wie es am 9. März 1933 sein Kreuzgeleitnis dem Führer entgegenbrachte, so gebe es sich bei dieser Feier des Jahrestages dieses denkwürdigen Aktes aufs neue dem Reich und dem Führer. Eine tausendjährige eigene Geschichte endeignen sich, indem sie sich hineinsetzte in die neue Welt Deutschlands.

Die Rede schloß mit einem Siegesheil auf das neue Deutschland und seinen Schöpfer und Führer Adolf Hitler.

Nach dem der Rede des Ministerpräsidenten folgenden Deutschlandhied hielt der Führer selbst eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung Münchens und Bayerns für die NSDAP, und die deutsche Revolution hinwies und seinen alten Mitkämpfern den Dank aussprach.

Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß die große Kundgebung. Bei der Abfahrt von dem Ausstellungsgelände wurden dem Führer begeisterte Huldigungen zuteil.

Neue Spur im Mordfall Prince?

Paris, 12. März.
Die „Liberte“ erklärt, daß bei der Pariser Staatsanwaltschaft ein chiffriertes Telegramm der Staatsanwaltschaft von Dijon eingegangen sei, durch das der rätselhafte Mord an dem Gerichtsrat Prince seine Lösung finde. Auf Grund dieses Telegramms seien sofort die wichtigsten Pariser Postinspektoren mit bestimmten Nachforschungen in Paris betraut worden.

Vertrauensvolle Hausgemeinschaft

Hauptbestimmungen des „Deutschen Einheitsmietvertrages“.
Vom Reichsjustizminister wird jetzt das Vertragsmuster des Deutschen Einheitsmietvertrages amtlich bekanntgegeben, wie es in den in Reichsjustizministerium geführten Verhandlungen zwischen dem Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine und dem Bund deutscher Mietervereine zustande gekommen ist. Der Vertrag, der das ganze neue Vertragsformular beherrscht, ist insgesamt aus dem Begriff der Volksgemeinschaft übernommen. Der Vertrag sieht nämlich vor, daß Vermieter und Mieter versprechen, im Falle, sowohl untereinander, wie mit den übrigen Mietern im Sinne einer vertrauensvollen Hausgemeinschaft zusammen zu leben.

Grundätzlich ist ferner, für Mietverträge, die nicht von vornherein befristet sind, die also — und das sind die meisten — auf unbestimmte Zeit laufen, die vierteljährliche Kündigungsrfrist unter Zugrundelegung des Kalenderdrittjahres vorgezogen. Jeder Vertragsanteil kann den Mietverträge spätestens am 3. Werktage des Kalenderdrittjahres kündigen. Was die Zahlung des Mietzinses anlangt, so soll für ihre Rechtzeitigkeit die Antunft des Geldes maßgebend sein. Ist der Mieter trotz Zahlungsaufforderung mit mehr als der Hälfte des fälligen Betrages länger als zehn Tage im Rückstand, so kann der Vermieter das Mietverhältnis fristlos kündigen. Er kann aber nicht mehr kündigen, wenn der Mieter noch vor der Kündigung zahlte. Der Mieter haftet für Schäden, die nach dem Einzug durch seine Familienmitglieder, Hausgehilfen und Untermieter verursacht werden. Dem Vermieter wird das Recht zugestanden, die Räume zu betreten, um die Notwendigkeit unauflöslicher Hausarbeiten festzustellen. Wichtig ist noch, daß bei Beendigung der Mietzeit der Mieter Einrichtungen abzugeben hat, mit denen er die Räume versehen hat. Der Vermieter hat aber ein Kaufrecht gegenüber solchen Einrichtungen abzüglich eines für die Abnutzung bestimmten Betrages.

Sieben Todesopfer auf Karlsruher-Zentrum

Die Geretteten befinden sich wohl auf.
Beuthen, 10. März. Wie die Verwaltung der Karlsruher-Zentrum-Grube mitteilt, ist der bisher als lebend gemeldete einzige der Seifeinsmassen eingeklemmte Lehrhauer Edward Rapol aus Niechowitz im Laufe des Sonnabend vor Mittag verstorben. Die Bergung konnte leider erst nach dem Abenden erfolgen. Da mit Bestimmtheit damit zu rechnen ist, daß die letzten beiden Eingeschlossenen, der hauer Soisakos aus Beuthen und der Fördermann Jaworski gleichfalls aus Beuthen, nicht mehr am Leben sind, hat die verhängliche Katastrophe sieben Todesopfer gefordert.

Die am Freitagabend nach 72stündiger Gefangenschaft in den Seifeinsmassen lebend geborgenen vier Bergleute sind in den Umständen noch unklar. Drei von ihnen haben außer geringfügigen Verletzungen keine ernstliche Schäden erlitten. Nur der Fördermann Bartella, der unter Tage zwischen einer Rohrleitung und einer Holzperforation eingeklemmt war, hat einen schweren Beinbruch und Finberletzungen davongetragen.

Das Gebirge ist erneut in Bewegung gekommen. Dabei muß zur Sicherung der Rettungsringe der Ausbau der Bergungstriebe zunächst durch eiserne Ringe verstärkt werden, bevor an die Bergung der beiden letzten Toien herangegangen werden kann. Die notwendigen Sicherungsarbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen. Die Bergung der

78 Jungens ein fröhliches Lied an, und fort ging es — Moorriem entgegen. Sicher ist vielen der Weg sonst schrecklich lang vorgekommen, aber heute abend war es nur ein Augenblick, und sie hatten den Bauernhof erreicht, der ihnen für die Nacht eine Rast bieten sollte. Fährlein „Dels“ wurde auf die Hille befördert, die Jungens von Fährlein „Nieneburg“ sollten auf der Diele schlafen. Sollen — ja — aber vom Schlafen wurde nicht viel. Sie wußten alle doch so viel zu erzählen, und dann meinten einige auch, das Heu wäre nicht ganz so weich wie das Bett. Doch bald war die Nachtruhe hergestellt. Um 6 Uhr wurde wieder geweckt und es ging zum Frühport. Darauf nahmen sie das Frühstück ein und schon zeigte die Uhr auf acht. Fährlein „Dels“ und „Nieneburg“ antreten, erscholl das Kommando und singend zogen sie wieder heimwärts. Gegen 11 Uhr marschierten die Jungens fröhlich und ganz begeistert von ihrem Marsch wieder in Elsfleth ein.

* **Führerinnenlehrgang für Turnerinnen in Brake.** In nächster Zeit findet in Brake ein Gymnastik-Lehrgang statt, der der Auszubildenden von Turnerinnen dienen soll. Leiterin der Veranstaltung ist die Gebiets-Frauenturnwartin Elisabeth Schadow-Danneil in Brake. Der Lehrgang erfolgt den Abend, mit den Turnerinnen der Vereine des Turngebiets Wefermünde. Die Grundlagen der Voges-Gymnastik zu erarbeiten und den Gemeinschaftssinn zu stärken. Die Gebietsfrauenturnwartin ist seit Jahren als Voges-Lehrerin im Turnerband Stadland tätig gewesen und hat beste Erfolge erzielt. Der Schöpfer dieser Art von Gymnastik ist Carl Voges. Er kommt von Geräteturnen her und ging seinen Weg in dieser Linie folgerichtig weiter. So entwickelte er seine Art der aufbauenden Gymnastik. Seine Musterturnschule in Hannover ist seit Jahren im In- und Auslande rühmlichst bekannt. Seit dem Deutschen Turnfest in Stuttgart ist er der Leiter für Gymnastik und Tanz in der D.T. Aus der gründlichen Kenntnis der verschiedensten Spielgebiete wie Lauf, Sprung, Stoß im Sport, Spiel jeder Art, Klettern, Schwimmen, Geräteturnen usw. gewann Voges die wunderbaren Zusammenhänge und die Normen der Bewegungen. Alle diese Bewegungsgebiete werden ja in der D.T. gepflegt und stehen allen Mitgliedern offen, aber die Erkenntnis ist noch nicht überall durchgedrungen, daß die Grundlagen für alles in der richtigen Gymnastik geschaffen werden können. Die Eigenart der Voges-Gymnastik ist die Lebendigkeit der Formen. Sie ist nicht ausschließliche Bewegungsmedizin, sondern die lebendige, bewegungsfähige Form, die Freude macht. Und Freude ist der Grund, auf dem alle Erfolge wachsen. Aus den mehr als 30 Vereinen liegen bereits zahlreiche Meldungen vor. Kein Verein sollte diese günstige Ausbildungsmöglichkeit seiner Turnmädchen ungenutzt lassen.

* **Schulferien für das Jahr 1934/35** für das Schuljahr 1934/35 werden die Schulferien für die öffentlichen Schulen des Landesterritoriums Oldenburg wie folgt festgesetzt: A. Höhere Schulen, höhere Bürgerschulen, Mittelschulen: Pfingsten: Schluß 18. Mai, 12 Uhr mittags, Schulbeginn 24. Mai, Sommer: 29. Juni, 10 Uhr; Schulbeginn: 1. August. Herbst: Schluß 29. September, Schulbeginn 12. Oktober, Weihnachten: Schluß 22. Dezember, Schulbeginn 4. Januar 1935, Ostern 1935: Schluß 30. März, Schulbeginn 24. April. B. Volksschulen: Schluß und Schulbeginn in den Stadtgemeinden und Orten, in denen höhere Schulen und höhere Bürgerschulen sind, wie unter A. In anderen Orten gleichfalls wie unter A., jedoch mit dem Unterschied, daß im Sommer 1934 der Schluß auf den 6. Juli, der Schulbeginn auf den 8. August festgesetzt wird.

* **Die Hilfe der Sparkassen bei der Arbeitsbeschaffung.** Die deutschen Sparkassen haben im Jahre 1933 einen überraschend starken Einlagenzuwachs gehabt, dessen Höhe einschließend der Zinszuschüssen nicht weit hinter einer Milliarde RM zurückgeblieben ist. Sie haben die ihnen neu zugeflossenen Gelder soweit irgend möglich dazu benutzt, neue Kredite herauszugeben. Freilich sind noch nicht überall die Spuren der Krise des Jahres 1931 verwischt, so daß noch nicht überall zu Neuausleihungen geschritten werden konnte, aber es ist doch recht beachtlich, wie stark von den Sparkassen die Belebung der Wirtschaft und damit die Verminderung der Arbeitslosigkeit schon unterstützt worden ist. Allein für die Instandhaltung und den Umbau von Wohnungen sind nach den bis jetzt vorliegenden statistischen Ermittlungen mindestens 75 bis 80 Millionen RM bewilligt worden. Es ist hierbei zu beachten, daß dieser Betrag durchaus nicht die Gesamtsumme der von den deutschen Sparkassen neu gewährten Kredite darstellt, da sie ja auch noch anderweitige Darlehen an den Mittelstand und an die schwächeren Bevölkerungskreise geben. In der Zeit bis zum 31. 3. 1934, dem Ablauf der Instandsetzungshilfe der Reichsregierung, werden voraussichtlich mindestens weitere 20 Mill. dazukommen, so daß mit rund 100 Mill. RM Instandsetzungskrediten für die deutsche Bauwirtschaft und die damit zusammenhängenden Gewerbe rechnen kann. Da durch die an manchen Stellen lang anhaltende Frostperiode auch eine Anzahl von Ausnahmen (Gewährung von Instandsetzungskrediten nach dem 31. 3.) gemacht werden dürften, so wird vielleicht der genannte Betrag auch noch in entsprechendem Rahmen überschritten werden. Soweit bisher eine Errechnung möglich ist, ergibt sich eine durchschnittliche Höhe für die Instandsetzungen von 1300 RM, eine Ziffer, die den Mittelstandskarakter der Ausleihungen erkennen läßt, trotzdem aber nicht darüber hinwegtäuschen darf, daß die Sparkassen kleine und kleinste Kredite, herab bis zu 25 und 20 RM gewährt haben, und zwar nicht als Seltenheit, sondern relativ häufig. Die Sparkassen haben also weber Mühe noch Arbeit geschenkt, auch gerade den kleinsten Hausbesitzern bei der Instandsetzung zu helfen, um somit auch wieder, dem Kaufverwerbe der verschiedensten Art Arbeit zu geben.

* **Der Bestand der deutschen Handelsflotte betrug am Jahresanfang 2265 Schiffe mit**

4 102 565 Brutto-Register Tonn. Sie verteilen sich auf 1112 Dampfer, 205 Motorschiffe, 403 Fischdampfer und Fischlogger, 367 Segelschiffe und 179 Leichter. Aufgelegt waren am 1. Januar 149 Schiffe von 522 853 Tonn. Vor einem Jahr betrug die Zahl der arbeitslosen Schiffe 303; ihr Tonnengehalt war 917 818 BRT.

* **Brake.** Der Stadtrat nahm einstimmig ohne Aussprache den Voranschlag für 1934/35 an, der mit einem Fehlbetrag von 105 000 RM (im Vorjahr 162 000) bei einer Gesamteinnahme von 667 433 RM und einer Gesamtausgabe von 772 448 RM abschließt. An Steuerzuschlägen sollen erhoben werden: 75 v. H. Gemeindefeuer, 120 v. H. Gebäudesteuer, 100 v. H. Steuer vom bebauten Grundbesitz, 300 v. H. (330 v. H.) Grundsteuer, 50 v. H. (115 v. H.) Wegesteuer und 40 RM für jedes Jungtier. Es soll auch im neuen Rechnungsjahr versucht werden, ohne Zuschuß seitens des Landes- und Bezirksförderverbandes auszukommen. Aus dem Voranschlag verzeichnen u. a. im einzelnen: Allgemeine Verwaltung 5741 RM Einnahme, 61 150 RM Ausgabe, Schulwesen 47 507 RM Einnahme, 179 310 RM Ausgabe, Bauverwaltung 10 225 RM Einnahme, 31 687 RM Ausgabe, Fürsorge- und Gesundheitswesen 55 902 RM Einnahme, 311 040 RM Ausgabe, Anstaltseinrichtungen 8250 RM Einnahme, 28 623 RM Ausgabe, Finanzverwaltung 498 906 RM Einnahme, 126 662 RM Ausgabe, Gegenstanderverwaltung 40 251 RM Einnahme, 30 074 RM Ausgabe. — Weiter erklärte sich der Stadtrat mit der Errichtung von fünf vorstädtischen Kleinsiedlungen einverstanden und bewilligte die Aufnahme einer Anleihe von 2250 RM für jede Siedlung. Sechs der städtischen Verwaltung unterliegenden Durchgangsstreifen werden vom Amtsverband übernommen.

* **Oldenburg.** In Oldenburg gibt es noch kinderreiche Familien. Wer durch die Dörfer und Städte in Süd-Oldenburg wandert, dem fällt stets die große Kinderzahl in diesen Dörfern auf. Es ist katholische Land, abgeschlossen vom großen Verkehr, eine bodenständige Bevölkerung. Hier gibt es noch Geburtenzahlen von 30 bis 40 auf 1000 Einwohner in den meisten Orten gegen 15—16 im Reichsbuchschnitt, und die Geburtenzahl übertrifft die Sterbezahl um das 2—fache. Die Statistik verrät, daß mancherorts 70 Prozent der Familien mehr als 4, 46 Prozent mehr als 6 Kinder haben.

* **Oldenburg.** Schwere Amtsuntergeschlagung. Der Justiz-Oberwachmeister Karl Punte, 1875 in Wechta geboren und dort wohnhaft, war angeklagt, in den letzten Jahren in Wechta als Beamter nach und nach insgesamt 1500 RM unterschlagen zu haben. Es handelt sich um Gelder, die er im Auftrage der Amtskasse an Steuern, Gebühren, Brandtaxenbeiträgen usw. bezutreten bzw. zu kassieren hatte. Er verkaufte es auch in den Ablieferungslisten, die er jeden Freitag bei der Ablieferung der jeweils in der letzten Woche einkasstrierten Gelder der Amtskasse vorzulegen hatte, die Bezeichnung der betr. Beträge nebst den Namen der Einzahler einzutragen, sowie unter Benutzung der seit August 1932 eingeführten Quittungsblöcke ordnungsmäßig über die empfangenen Gelder den Einzahler Quittungen einzuhändigen. Der Angeklagte ist von Beruf eigener Schuhmacher. Im September 1933 wurden die Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Die Verhandlung ergab, daß die Veruntreuungen noch erheblich größer sind, als die Anklage behauptet, sie belaufen sich auf etwa 2000 RM. P. hat ein Darlehen aufgenommen und etwa 1500 RM erstatet. Er ist geständig, ist 33 Jahre im Dienst und besorgte zuletzt die Geschäfte eines Amtsvollziehungsgeliffen. Zu seiner Entschuldigung gibt er an, mit Arbeit überlastet gewesen zu sein, für sich will er nichts verbrochen haben. Es sei niemals kontrolliert worden. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monate. Nach Ansicht des Verteidigers erlangte dem Angeklagten die erforderliche Intelligenz, er sei dem Posten nicht gewachsen gewesen und schließlich ganz verwirrt geworden. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. P. möge alles über den Kopf gewachsen sein, er hätte aber das Defizit nicht so hoch kommen lassen dürfen und vor allem die vorgeschriebenen Eintragungen machen müssen.

* **Mittlingen.** Nach längerem Vermögen ist es der Rühring Geheimen Staatspolizei gelungen, eine neue Schreibmaschine im Werte von 500 RM sicherzustellen, die zusammen mit einer anderen Maschine von Angehörigen der SPD vor 1 1/2 Jahren aus einem Oldenburger Wirobedarfs-Geschäft gestohlen wurde, um die SPD in den Jabelstädten mit Schreibmaschinen zu versehen. Die Maschine wurde bei einer Perle entdeckt, die mit der SPD und ihrer illegalen Weiterführung sicherlich nichts zu tun hat, sondern die SPD hatte die Maschine bei ihr untergestellt, um sich selbst nicht zu verraten. Im Zusammenhang mit der Aktion wurde eine Person verhaftet, die nachweislich an der Weiterführung der verbotenen SPD beteiligt ist.

* **Delmenhorst.** Wie die Ortsgruppe des Deutschen Lederarbeiter-Verbandes mitteilt, war es schon seit längerer Zeit aufgefallen, daß die in den Fittalbetrieben des Schuhmachers Malty beschäftigten Gesellen sehr häufig wechselten. Als jetzt die Klage kam, daß er einem verheirateten Gesellen nur 6 RM monatlich bei voller Arbeitszeit auszahlte, wurde die Angelegenheit untersucht. Dabei ergab sich, daß Malty überhaupt keine sozialen Abgaben abführte und Steuern schon lange nicht mehr bezahlt hatte. Er wurde deshalb vorläufig in Schutzhaft genommen und Anzeige gegen ihn bei der Staatsanwaltschaft erhoben.

* **Großefehn.** Ein hundertjähriger Einwohner unseres Altersheims hat sich zu einer Distriktslandreise unternommen, die er allein durchzuführen will. Er ging von hier zunächst etwa 2 Kilometer zu Fuß zur Kleinbahn-Kraftwagenhaltestelle, fuhr dann mit einem Autobus nach Aurich und von dort mit dem Zuge weiter nach Emden. Schon früher machte der rüstige Hundertjährige, der an drei Feldzügen teilnahm, weite Wanderungen, bei denen er bis nach Palästina kam.

* **Leer.** Das Schöffengericht Meppen verurteilte am 31. Januar 1934 einen Arbeiter aus dem Bezirk des

Arbeitsamtes Leer wegen Urkundenfälschung zu Monaten Gefängnis. Dieser stellte beim Arbeitsamt einen Antrag auf Arbeitslosenunterstützung unter Beifügung einer von seinem Arbeitgeber ausgestellten Arbeitsbescheinigung, die er jedoch auf einen höheren Betrag umfälschte, um höhere Unterstützung zu erhalten. Diese Weile wurden an den Angeklagten 52 RM ausbezahlt. Bei der Strafzumessung wurde berücksichtigt, daß betrieblige Handlungen, bei denen die Allgemeinheit gefährdet wird, schwer bestraft werden müssen. Nur der Umstand, daß der Angeklagte eine Familie hat und seine wirtschaftlichen Verhältnisse mäßig sind, hat ihn vor einer noch höheren Gefängnisstrafe bewahrt.

* **Worbeck.** Als vor einigen Tagen ein Einwohnern sein Milchbuch erhielt, stellte er zu seinem Schrecken fest, daß sein im Monat Februar die beiden letzten in dem Buche verzeichnet worden waren. Hals über die eilte er zur Molkerei um den Irrtum richtig stellen zu lassen. Dort hatte man jedoch wenig Verständnis für seine Aufregung; man überzeigte ihn nach dem Kalender, daß der Februar nur 28 Tage hat.

* **Wefermünde.** Das Orphan-Gericht in Philadelphia sucht Erben des in Amerika verstorbenen Christoph Schaeffer, der 17 559 642,59 Dollar, größtenteils in Wertpapieren, hinterlassen hat. Besondere Schwierigkeiten den Antritt der Erbschaft bereitet den mutmaßlichen Erben der Umstand, daß das amerikanische Gericht die Schaffung des Geburtszeugnisses von Christoph Schaeffer verlangt, der, wie man annimmt, in der Rheinprovinz geboren wurde, wo die Franzosen die Kirchenbücher und andere wichtige Dokumente vernichtet hatten. Ein Wefermünder-Verwandter hat inzwischen die Verwandtschaft mit Christoph Schaeffer durch andere Dokumente nachgewiesen und wird in Philadelphia für einen Bremerhaver Rechtsanwalt vertreten, so wenn auch mit erheblicher Verzögerung, die Erbschaft Verbe fallen dürfte.

* **Wefermünde.** Beim Spielen den Tod gefunden hat der 12 1/2 Jahre alte Johann Mehrens aus Wefermünde. Der Knabe hatte in die 20 Meter hohe Wand der Baugrube ein Loch gegraben, als plötzlich die Sandwand zusammenstürzte und ihn begrub. Die Spielkameraden versuchten zunächst, den Verschütteten zu befreien, ihnen aber nicht gelang. Es wurden Passanten und Angehörigen benachrichtigt, die sofort Polizei und Feuerwehr zur Hilfe riefen. Den vereinten angestrengten Bemühungen gelang es, den Jungen freizumachen. Wiederbelebungsversuche blieben aber erfolglos. Der durch Erschöden war bereits eingetreten. Polizeiangaben ergaben, daß der Knabe seinen Tod verschuldet hat.

Glückwunschkarten
zur Konfirmation
fertig an
Buchdruckerei L. Zirk

Am Donnerstag, dem 15. März, läuft der
Blut und Boden
bei Chr. Wragge, Neuenfelde.
Eintritt RM 0,30, Kinder RM 0,10.

Voranzeige
In der Woche nach Ostern läuft im „Eisener Sieg des Glaubens“
und als Beiprogramm **Blut und Boden**
NSDAP, Ortsgruppe Elsfleth

EB Mittwoch, 20 Uhr, Turnhalle
Prellball
Meisterschaften

Freiwillige Feuerwehr des Elsflether Turnerbundes
Mittwoch, den 14. März, abends 8 Uhr
Uebung

Nach der Uebung
Haupt-Versammlung bei Geisler.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Erscheinen sämtlicher Mitglieder einpflichtig. Zug Neuenfelde, ist Pflicht.
Der Wehrführer

Erteilt Fernprekanten
Nr. 219
Albert Wäging, Sturms
NSDAP
Amtswalter Schulze
Mittwoch, dem 14. März
fällt aus
Nächster Schulung
Mittwoch, 21. März, 8 1/2 Uhr, Berufsschule
Ortsgruppe Elsfleth
Schwenke
DANKSAGUNG
Für die überaus vielen weise herzlichen Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, wir allen, insbesondere dem Elsflether Turnerbund, Herrn Pastor Ordemann für die trostreichen Worten unteren innigsten Dank.
Familie Joh. Schwenke